

Albert-Lortzing-Gesellschaft e. V.

gegründet 2001



Die Musikalische Komödie in Leipzig vor einer Premiere
© Hendrik Reichardt

Liebe Lortzing-Freunde,

Im Namen des gesamten Vorstands

Ihre Irmlind Capelle

Detmold, Mai 2025

Impressum:

Herausgeber: Albert-Lortzing-Gesellschaft e. V.

c/o Dr. Irmlind Capelle, Drischbreite 3,

D - 32760 Detmold, Tel.: 05231 870447

e-Mail: info@lortzing-gesellschaft.de

Redaktion: Dr. Irmlind Capelle (V.i.S.d.P.)

(Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers entsprechen.)

© Lortzing-Gesellschaft e. V., 2025

Hendrik Reichardt

Zur Lortzing-Pflege an der Musikalischen Komödie in Leipzig

Bei der Betrachtung der Pflege von Albert Lortzings Werken in der Musikalischen Komödie muss zunächst zwischen der Geschichte der Spielstätte und der des Ensembles unterschieden werden.

Das Ensemble der heutigen Musikalischen Komödie der Oper Leipzig wird 1902 im ehemaligen *Centraltheater* in der Bosestraße 1 begründet. Ab 1906 heißt es *Neues Operettentheater Leipzig*. In dieser Spielstätte wird 1938 Lortzings Einakter *Die Opernprobe* aufgeführt im Rahmen eines Gastspiels der Wiener Sängerknaben¹. Nach dem Zweiten Weltkrieg spielt das Operettentheater in einem umgebauten Hotelsaal am Lindenauer Markt (heute das *Theater der Jungen Welt*), bevor es 1960 seine heutige Spielstätte beziehen kann, die seit 1968 Musikalische Komödie heißt und damit dem Ensemble seinen heutigen Namen gegeben hat.

Die Spielstätte *Musikalische Komödie* ist das Herzstück des 1912 errichteten Gebäudekomplexes *Drei Linden*², der neben den Theaterräumen auch Wohnungen, Geschäfte und Werkstätten umfasst. In den ursprünglich sogenannten *Drei Linden Festsälen* wird 1918 ein Varieté eingerichtet. Wie an zahlreichen Orten Leipzigs, ist Lortzings Musik damals auch hier präsent und Bestandteil von Konzerten. Am 26. Januar 1940 beispielsweise gestaltet das Streichorchester der Mitteldeutschen Motorenwerke hier mit Käthe Brinkmann (Rundfunkchor Leipzig) und Heinz Daum (Oper Leipzig) einen „deutsch-italienischen“ Arienabend mit Werken von Lortzing bis Mascagni³.

Infolge der Zerstörung der städtischen Theater beim Luftangriff auf Leipzig vom 4. Dezember 1943 wird aus dem *Variété Drei Linden* die Behelfsoper der Stadt Leipzig, in der ab dem 27. Februar 1944 die Opernspielzeit mit Webers *Der Freischütz* fortgesetzt wird. 1941 noch hatte man in einer Festwoche zum 175-jährigen Bestehen des *Alten Theaters* die dort uraufgeführten Opern Lortzings gewürdigt. Nun muss sich die Oper der „Reichsmessestadt“ anstelle des großzügigen *Neuen Theaters* mit dem räumlich kleineren Variététheater als einzigem unversehrten Theater Leipzigs begnügen. Die gegebene räumliche Nähe zum Publikum sollte sich hier allerdings als der Spieloper besonders zuträglich erweisen.

Am 24. Februar 1946 gelangt *Der Wildschütz* als erste Lortzing-Neuproduktion an der nunmehrigen *Dreilindenoper* in der Inszenierung von Curt Haug zur Premiere. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von GMD Paul Schmitz,

¹ *Leipziger Beobachter*, 15. Jg. 1938/39, Heft 31, erschienen am 5.11.1938.

² Der Name geht auf eine seit Mitte des 15. Jahrhunderts nachweisbare Gastwirtschaft zurück, auf deren Grundstück bis 1910 eine Freilichtbühne stand, das *Sommertheater Drei Linden*.

³ *Leipziger Neueste Nachrichten* vom 26. 1.1940.



Bühnenbild-Zeichnung von Max Elten zur Inszenierung der Oper *Der Wildschütz*, 1946

das Bühnenbild wird - wie von nun an in fast allen weiteren Lortzing-Opern bis 1970 - von Max Elten gestaltet. Gottlieb Zeithammer als Baculus und Edla Moskalenko als Gretchen spielen sich im ersten Nachkriegswinter in die Herzen des Publikums⁴. Am 17. November 1949 folgt *Der Waffenschmied* in einer Inszenierung von Heinz Vogt und unter der musikalischen Leitung von Helmut Leo. „Nicht gerade übermäßig delikat und spritzig, aber doch solid“ soll damals das Gewandhausorchester, das seit 1840

die Oper per Vertrag mit derselben bespielt, im Graben der Dreilindenoper musiziert haben, moniert die Leipziger Volkszeitung⁵. Als Stadinger gefällt damals besonders Hans Krämer und als dessen Tochter Elfriede Götze. Als schwäbelnder Adelhof sorgt der gebürtige Essener Otto Saltzmann (1884-1965), seit 1920 im Ensemble, für Heiterkeitsstürme. Doch mittlerweile sind beide deutsche Staaten gegründet und der Kalte Krieg ist längst im Gange. In der Vorstellung vom 21. Januar 1951 wird in einem Festprolog des 100. Todestages Lortzings gedacht, in dem allerdings die Reaktion der Lortzing-Zeit mit politischen Zuständen in der frühen Bundesrepublik verglichen wird. Am 28. Juni 1951 hebt sich erstmals in der Dreilindenoper der Vorhang für *Zar und Zimmermann* in der Inszenierung von Heinz Rückert und der in der Kritik neben der Regie gelobten Choreographie von Tom Schilling⁶. Am 23. Oktober 1951 gedenkt Leipzig vor der Aufführung dieser Oper in einer *Lortzing-Feier* dem 150. Geburtstag des Komponisten. Die drei genannten Lortzing-Opern werden in den folgenden Jahren alle noch einmal neu inszeniert. Der spätere GMD der Berliner Staatsoper Heinz Fricke leitet am 22. Februar 1953 den von Operndirektor Heinrich Voigt neuinszenierten *Wildschütz*. „Mit solcher musikantischen Frische (...) wünschen wir uns Lortzings Werke immer gespielt“, schwärmt LVZ-Rezensent Werner Wolf⁷. Der junge Kurt Masur dirigiert am 7. Februar 1954 den neuen *Waffenschmied* (Inszenierung: Friedrich Ammermann) und behandelt dabei „die Musik Lortzings

4 Vgl. Broschüre *Städtische Theater Leipzig 1945/46*, Heft 3 und Heft 5.

5 LVZ vom 23.11.1949, Rezensent: Dr. Werner Neumann.

6 LVZ vom 28. 6.1951, Rezensent: Werner Wolf.

7 LVZ vom 4. 3.1953, Rezensent: Werner Wolf.

mit gleicher Liebe und Sorgfalt wie die anderer Meister“⁸, was offenbar keine Selbstverständlichkeit war, und am 19. Oktober 1958 gelangt *Zar und Zimmermann* erneut zur Premiere (Inszenierung: Heinrich Voigt, Bühnenbild: Paul Pilowski, musikalische Leitung: Hans Wallat), wobei Kurt Seipt als Zar, die junge Sigrid Kehl als Witwe Browe sowie der Opernchor (Leitung: Heinrich Bergzog) von der Kritik gelobt werden⁹.



Karikatur in der *Leipziger Volkszeitung* zur Inszenierung von *Caramo oder Das Fischerstechen*, 1963

Mit der Eröffnung des neuen Opernhauses 1960 geht die Lortzing-Pflege im nunmehrigen *Kleinen Haus* auf das bisherige Operettenensemble über, das nun hier spielt. Es führt die im Spielplan befindlichen Lortzing-Opern neben weiteren Spielopern und dem eigenen Repertoire an Operetten und Musicals fort. Damit entsteht das Grundprofil, wie es auch heute an der Musikalischen Komödie existiert. Am 27. Juni 1963 gelangt mit *Das Fischerstechen* sogar eine seltener zu erlebende, 1839 in Leipzig uraufgeführte Lortzing-Oper zur Premiere. Diese Inszenierung von Direktor Erhard Fischer ist nicht zuletzt deshalb so beliebt beim Publikum, weil die Handlung vom Italien des 17. Jahrhunderts (damals ihrer Adelskritik wegen dort angesiedelt) nach Leipzig in Lortzings Zeit verlegt wird und sich nun rund ums ehemalige Wasserschloss Dölitz abspielt¹⁰. Ansonsten sind weiterhin nur *Der Wildschütz* (Inszenierung: Heinrich Voigt, 1965), bei dem der Rundfunk-Kinderchor mitwirkt, und *Der Waffenschmied* (Inszenierung:

Matthias Otto, 1969) an der nunmehrigen Musikalischen Komödie zu sehen. *Zar und Zimmermann* ist 1966 die einzige Lortzing-Produktion der 60er Jahre im Großen Haus (Opernhaus), wobei hier zu konstatieren ist, dass damals in der Oper täglich großbesetzte Opern und Ballette aufgeführt werden. Die Musikalische Komödie fokussiert sich während der Ära Roland Seiffarth als Chefdirigent des Hauses ausschließlich auf Operette und Musical. Erst 2009 kommt es wieder zur Premiere einer Lortzing-Oper an der Musikalischen Komödie: *Zar und Zimmermann* in der Inszenierung von Dominik Wilgenbus und unter der musikalischen Leitung von Stefan Diederich. Milko Milev glänzt als Bürgermeister van Bett: „Wer in einer komischen Oper eine so begnadete Rampensau nach vorn schicken kann, der braucht sich um den

8 LVZ vom 10. 2.1954, Rezensent: Werner Wolf.

9 LVZ vom 18.11.1958, Rezensent: Werner Wolf.

10 Einführung von Dramaturg Dr. Dietrich Wolf in der LVZ vom 26. 6.1963.

Applaus nicht zu sorgen. Zumal Milev auch stimmlich eine gute Wahl für diese überaus dankbare Partie ist“, schreibt die LVZ¹¹. 2011 folgt *Der Waffenschmied*, bei dem Carolin Masur und Jennifer Porto als Gäste in der sich nicht lange im Spielplan haltenden Inszenierung von Stefan Petraschewsky (Theaterredakteur bei MDR Kultur) mitwirken, und 2012 *Der Wildschütz* als dritter Lortzing-Opern“schlager“, der in der Inszenierung von Oberspielleiter Volker Vogel auch beim Publikum einer wird, mit Milko Milev als Baculus und der daraufhin fest engagierten Nora Lentner als Gretchen.

Unter Chefdirigent Stefan Klingele führt das Ensemble der Musikalischen Komödie 2018 Lortzings Oratorium *Die Himmelfahrt Christi* in der Leipziger Peterskirche auf. Inzwischen ist Lortzing auch auf andere Weise mit der Musikalischen Komödie verknüpft, denn 2012 treffen sich der Wunsch des Hauses, das Theater in die Musikkulturrouten des *Leipziger Notenspur e.V.* einzubinden mit dessen Interesse, einen Ort für den in Leipzig mit Gebäuden seines Wirkens nicht mehr greifbaren Lortzing zu finden. Dies wurde durch Öffentlichkeitsmitarbeiterin Katja Lochner zusammen mit dem Autor dieser Zeilen und Prof. Werner Schneider vom Leipziger Notenspur e.V. verwirklicht. Seit einigen Jahren trägt auch das Theaterrestaurant der Musikalischen Komödie Lortzings Namen.

Chefregisseur Cusch Jung inszeniert 2019 Lortzings Oper *Casanova* an der Musikalischen Komödie. Am 23. April 2024 hebt sich der Vorhang für die Oper *Hans Sachs* von Lortzing in der Inszenierung von Rahel Thiel (Bühnenbild: Elisabeth Vogetse-der, musikalische Leitung: Tobias Engeli). 2026 begeht die Oper Leipzig den 225. Geburtstag Albert Lortzings mit einem kleinen Festival, bei dem allerdings insgesamt nur vier seiner Opern gespielt werden. Im Opernhaus wird die dort 2022 herausgebrachte *Undine* aufgeführt, zusammen mit einer 2026 wohl erstmals in Leipzig zu erlebenden *Regina*. Die Musikalische Komödie ist mit zwei Produktionen beteiligt: einem am 24. April 2026 zur Premiere gelangenden neuen *Waffenschmied* (Inszenierung: Sonja Trebes, Bühnenbild: Dirk Becker, musikalische Leitung: Michael Nündel), bei dem Uwe Schenker-Primus vom Nationaltheater Weimar als Stadinger mitwirkt, sowie mit der 2009 zur Premiere gebrachten Oper *Zar und Zimmermann*, welche sich als echter Dauerbrenner im Repertoire der Musikalischen Komödie gehalten hat. Die Inszenierung Dominik Wilgenbus', die simultan mit drei Zeitebenen spielt - der Gegenwart in einem Kunstmuseum, der erzählten Zeit um 1697 sowie der Lebenszeit Lortzings - hat sich als äußerst reizvoll und tragfähig erwiesen.



Szenenfotos zu *Zar und Zimmermann* (2009) und *Der Wildschütz* (2012).
© Andreas Birkigt

11 LVZ vom 28. 9.2009, Rezensent: Peter Korfmacher.